

9. Unter solchen Nöthen zerrann zuletzt die Nacht.
 'Noch hielt vor dem Hause der kühne Spielmann Wacht
 Und Hagen sein Gefelle, gelehnt auf Schildesrand,
 Noch größern Leids gewärtig von denen aus Egel's Land.

Das Mordwüthen beginnt mit dem anbrechenden Tage von neuem. Der Saal ist nicht einzunehmen. Da wendet sich der König der Heunen an seine letzte Hilfe, an den edlen Rüdiger von Bechlaran. Und jetzt entgalt der treue Markgraf seiner Eide, die er einst vor dreizehn Jahren zu Worms arglos geschworen; jetzt entgalt er seiner Dienste gegen seinen König, dem er in treuer Mannenpflicht die unheilbringende Gattin geworben; jetzt entgalt er das Geleite, welches er in der unbefangenen Gutwilligkeit eines rechten Helben und Dienstmannen den Gästen seines Königs geleistet hatte. Da kämpft er den bitteren Todeskampf der Seele; schwereren Kampf hat nie ein Held bestanden; die Mannentreue kämpft mit der Freundestreue; aber jene trägt den Sieg davon. Klagennd ruft er aus:

1. „O weh mir Gottverlassnen, muß ich den Tag erleben!
 Aller meiner Ehren soll ich mich nun begeben,
 Aller Zucht und Treue, die Gott mir angebot;
 O weh, Gott vom Himmel, daß mir's nicht wenden will der Tod!

2. „Welches ich nun lasse, das Andre zu begeh'n,
 So ist doch immer bösslich und arg von mir geschehn,
 Und wenn ich Beides lasse, so schilt mich alle Welt.
 Nun möge mich erleuchten, Der mich dem Leben gefellt!“

3. Er wußte, daß nur Schaden und Unheil sein Gewinn.
 Er hätt' es auch dem König und der Königin
 Gern versagen wollen; der Held besorgte sehr,
 Erschlag' er ihrer Eimen, daß er der Welt ein Greuel wär.

4. Da sprach zu dem Könige Rüdiger der kühne Mann:
 „Herr Egel, nehmt zurücke, was ich von euch gewann,
 Das Land mit den Burgen; bei mir soll nichts bestehn;
 Ich will auf meinen Füßen hinaus in das Elend geh'n.“

5. „Alles Gutes ledig räum' ich euer Land,
 Mein Weib und meine Tochter nehm' ich an die Hand,
 Eh ich so ohne Treue entgegen gieng' dem Tod;
 Das hieß' auf üble Weise verdienen euer Gold so roth.“

6. Da sprach der König Egel: „Wer aber hilfste mir?
 Mein Land mit den Leuten, das alles geb ich dir,
 Daß du mich rächest, Rüdiger, an den Feinden mein;
 Du sollst neben Egel'n ein gewaltger König sein.“

7. „Wie darf ich ihnen schaden?“ sprach wieder Rüdiger;
 „Heim zu meinem Hause lud ich die Recken hehr;
 Trinken und Speise ich ihnen göttlich bot,
 Dazu meine Gabe; und soll ich sie nun schlagen todt?“